

WIND SURFING *Journal*

25 SEITEN TEST
SLALOM
SEGEL UND BOARDS
WINTERWINDSURF
WINDSURFING JAPAN
TRAVEL IRLAND
ANDRE PASKOWSKI
UND VIELES MEHR! IM INTERVIEW





Text Chris Hafer/Flo Söhnchen

„NEXT TIME YOU COME TO TIREE, I WILL BRING YOU FRESH LOBSTER, MA HA!“ SOWEIT DIE NUR NOCH GENUSCHELTEN WORTE DES FISCHERS, DEREN INHALT ZU GLEICHEN TEILEN DURCH DEN SCHOTTISCHE AKZENT, DURCH DIE GÄLISCHEN WORTE ALS AUCH DURCH DIE WIRKUNG DES ALKOHOLS NICHT UNBEDINGT EINFACH VERSTÄNDLICH WAREN. ABER IRGENDWIE VERSTEHT MAN SICH. SPEZIELL IN EINEM DER BEIDEN PUBS AUF TIREE, EINER KLEINEN INSEL AUF DEN HEBRIDEN, WO WIR AN UNSEREM LETZTEN ABEND DIE VERGANGENEN ZWEI WOCHEN NOCH EINMAL REVUE PASSIEREN LIESSEN.

Nach Tiree zu kommen, war eine echte Mission. Nachdem sich die keine Insel nach dem Durchforsten mehrerer Berichte über die alljährlichen „Tiree Wave Classics“ auf britischen Internetseiten in unseren Köpfen festgesetzt hatte, wollten wir uns endlich persönlich von den Vorzügen des Weltklassespots überzeugen. Die Bilder und Berichte von einsamen Wellen und die geografischen Lage, die neben den angeblich meisten Sonnenstunden auf den britischen Inseln auch reichlich Wind und Swell garantieren sollte, hatten ihren Dienst erfüllt. Der Entschluss, sich auf den Weg zu machen, stand unerschütterlich fest.

Auch den Veranstaltern der PWA World Tour müssen die Lobeshymnen über Tiree zu Ohren gekommen sein. So legten sie kurzerhand das Saisonfinale des Wave-Worldcups 2007 auf die Insel. Das kam uns sehr gelegen. Denn nun war unser Plan, direkt nach dem Worldcup-Finale einzutreffen. Warum auch immer das so ist: Direkt vor und nach einem Wettkampf peitschen Wind und Wellen an den Austragungsorten gegen die Küsten. Während eines Contests dagegen sieht es oft nicht ganz so rosig aus.

Und so wuchs unsere Vorfreude in den Tagen vor dem Abflug aus zweierlei Gründen: Zum einen konnten wir jeden Tag aktuelle Bilder und Videoclips von Tiree im Internet finden, zum anderen ging unser Plan in Phase 1 schon mal auf: Der Wind schwächelte während des Worldcups. So, wie die Nervosität unter den Teilnehmern stetig zunahm, wurde auch unser Magengefühl angesichts des bevorstehenden Check-ins bei sich auftürmenden Gepäck- und Materialbergen immer flauer. Allerdings machten wir uns völlig grundlos Sorgen. Während andere Fluggesellschaften zur Zeit dabei sind, Surfmateriale völlig vom Transport auszuschließen, erwies sich Ryan Air als geradezu erschreckend unkompliziert.

Und so fanden wir uns nur drei Stunden später samt Windsurfequipment in Glasgow wieder, womit aber nur Stufe 1 der Anreise bewältigt war. Stufe 2 war die Fahrt durch die – eigentlich völlig untypisch sonnigen – schottischen Highlands entlang des Loch Lomonds zur kleinen Hafenstadt Oban. Von dort aus sollte unsere Fähre ablegen, auf der wir schon Tage vorher einen Platz für unseren Transporter reserviert hatten. Leider konnten wir kurz vor unserem Abflug diese Reservierung nicht mehr finden ... Mit angeklappten Seitenspiegeln kamen wir dann im Morgengrauen doch noch auf dem Autodeck der Fähre unter. Zwecks der besseren Völkerverständigung verabredeten wir uns mit dem Fahrpersonal auf ein oder zwei Bier im örtlichen Pub, um die Tücken des Buchungssystems noch einmal näher zu erörtern. Bei planmäßiger Windstille und ruhigem Wasser konnten wir während der Überfahrt den Schlaf der vergangenen Nacht nachholen, bis schließlich Tiree als kleiner Fleck am Horizont auftauchte – um dann allerdings auch nicht wesentlich größer zu werden, bis wir anlegten.



MAHA TIRE



© Foto Chris Hafer

MAHA T

Nachdem Flo während der Fahrt durch die kurvenreichen Highlands schon für einige Schrecksekunden gesorgt hatte, konnte man sich auf Tiree relativ entspannt zurücklehnen, denn nur einspurige Straßen ließen einen den Linksverkehr beinahe vergessen. Jeglicher Versuch, einheimischem Gegenverkehr zuvorkommend in eine der Haltebuchten auszuweichen, wurde von den mehr als freundlichen und entspannten Locals im Keim erstickt – und so stellte sich schnell Inselfeeling ein, bei dem Hektik ein Fremdwort ist.

Auch der nicht gerade stürmische Wind lag noch völlig im Plan, denn es war der letzte Tag des PWA-Contests, bei dem die Fahrer bei marginalem Wind rausdümpelten, um dann noch eine Welle zu erwischen. So beendete dann auch – gemäß unserem Plan und getreu der Erfahrung – die Dunkelheit den Wettkampf, ohne dass die letzten 16 Plätze ausgefahren werden konnten. Keauli Seadi wurde Weltmeister in der Welle, der Worldcup-Tross packte zusammen und die PWA-Fahrer verließen die kleine schottische Insel, ohne deren volles Windsurfpotenzial kennengelernt zu haben.

Wir dagegen sollten mehr Glück haben, auch wenn Klaus zunächst partout darauf bestand, dass ein Trip nach Südfrankreich wegen der dort zu findenden perfekten Bedingungen (und vermutlich auch wegen des Rotweins) ohnehin die bessere Wahl gewesen wäre. Allerdings wurden seine Einwände im Laufe der Zeit immer seltener. Denn während quasi ganz Europa (inklusive Südfrankreich) unter herbstuntypischer Flaute litt,



Fotograf: Florian Schirmer Foto: Chris Hafer

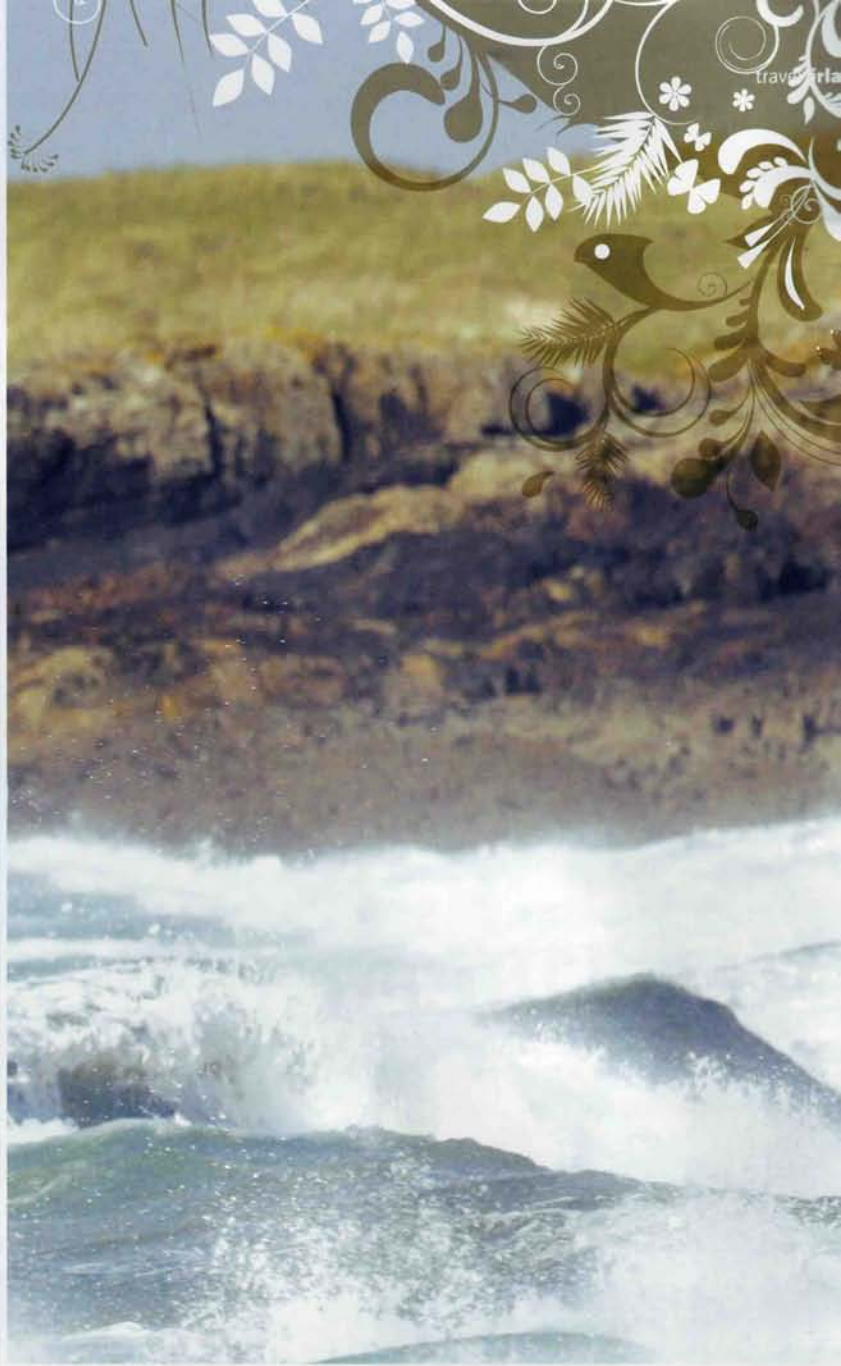
war der Wind auf Tiree zumindest ausreichend für die großen Waveboards und Segel. Und das bei kaum zu erwartendem Sonnenschein, milden Temperaturen und beinahe menschenleeren Stränden! Und spätestens nachdem Yannick stellvertretend für das Team ein Windopfer gebracht und es zu ersten Verbrüderungsszenen im Pub gekommen war, konnte man bei beständig zunehmender Wellenhöhe bis zum Sonnenuntergang die Wellen nur mit wenigen anderen Surfern teilen. Insbesondere Yannick zeigte, dass ihn weder Windopfer noch Schmerzen davon abhielten, ziemlich gnadenlos immer in den Teil der Welle zu halten, der am heftigsten brach ... Wobei wir manchmal davon profitierten, dass die Strände nach Klaus' Worten über eine geeignete Auslaufzone verfügten und so ein Anlanden nach besonders gelungenen Abgängen möglich war.

So entwickelte sich in den nächsten Tagen eine gewisse Routine, sei es bei der morgendlichen Inselrundfahrt zwecks Spotcheck oder beim Ausgraben des festgefahrenen Vans am Strand. Alternative Highlights waren die Besichtigung der örtlichen Sehenswürdigkeiten, etwa des sagenhaften „Ringing Stones“ der inmitten von, im wahrsten Sinne des Wortes, beschi... Weiden liegt und darauf wartet, geklopft zu werden. Wie durch Zufall steht direkt neben dem Stein der einzige Fish & Chips Shop weit und breit. Unseren Besuch und die daraus resultierende massive Umsatzsteigerung und Erhöhung des Einkommens nahm der Inhaber anscheinend zum Anlass, den Laden für den Rest des Jahres zu schließen.

Bei dieser Gelegenheit sei allen, die es einmal auf die Insel verschlagen sollte, ein Studium des örtlichen Friedhofs ans Herz gelegt. Die geringe Auswahl an Familiennamen zeigt deutlich, dass Tiree noch nicht seit allzu langer Zeit in den Fährplan aufgenommen wurde ... Wir konnten es vermeiden, den verwitterten Grabkreuzen einen neuen Namen hinzuzufügen, auch wenn die Anzahl der Blessuren bei beinahe konstanten Wind und Wellen zunahm – in etwa im gleichen Ausmaß, wie auch das zerstörte Material langsam mehr wurde.

Die blauen Flecken sind inzwischen wieder verblichen. Was bleibt, ist die Erinnerung an einen genialen Trip auf ein abgelegenes Eiland mit fabelhaften Wind- und Wellenbedingungen für die, die bereit sind, sich auf den etwas umständlichen Weg zu machen.

See you again,
ma ha! (ma ha (gälisch): my friend)



© Foto Chris Hafer

LAUT TREFF

© Foto Chris Hafer

HOTSALE



Fahrer Florian Söhnchen © Foto O



© Foto Chris Hafer



v.l.n.r. Chris Hafer, Yannick Oelke, Klaus Sausen und Florian Söhnchen

SPOTINFO

Anreise: Meist erst einmal mit dem Flieger nach Glasgow, etwa mit Ryan Air oder Air Berlin. Die Insel wird nur mit kleinen Maschinen von England aus angefliegen, dort ist ein Materialtransport dann nicht möglich. Bei Anreise über Glasgow Airport ist daher ein Mietwagen notwendig, meist sind Vans am günstigsten zum Materialtransport, wir empfehlen:

www.thrifty.com.

Die Fähren gehen ab Oban, Fahrzeit vier Stunden, Termine (ab Herbst nur noch unregelmäßig) und Tarife finden sich unter:

www.calmac.co.uk.

Unterkunft: Am günstigsten ist es, ein kleines Haus anzumieten. Eine Auswahl in unterschiedlichen Größen und Preisklassen findet man unter:

www.scotland-inverness.co.uk/tiree.htm.



Fahrer Chris Hafer © Foto Florian S



SPOTS

Gemessen an der Fläche dürfte Tiree in puncto Anzahl und Qualität der Spots ganz weit vorn liegen, beinahe bei jeder Windrichtung findet sich der passende Strand und durch die Lage fängt die Insel fast immer Swell.

The Maze: Einziges Manko dieses Strandes ist die Anfahrt. Keine der verschiedenen Möglichkeiten ist besonders einfach. Abgesehen davon gibt es von uns fünf Sterne in jeder Kategorie – schöne Wellen, die sich während Ebbe und Flut innerhalb kurzer Zeit gewaltig ändern können, sehr schöne Kulisse, kaum Strömung, Felsen an beiden Seiten. Während Ballevullin eine sehr spezielle Windrichtung braucht, um zu funktionieren, kann The Maze in einem recht großen Windfenster gefahren werden (Side-on bis Side-off von links). Entsprechend ändert der Spot jeden Tag ein bisschen sein Gesicht, ist aber immer gut und eine Windsurfsession wert!

Balevullin: In einem Spotguide wird Ballevullin als „sexiest beach“ beschrieben; wenn man sehr schnelle, hohlbrechende und kraftvolle Wellen als sexy empfindet, ist dies definitiv zutreffend. Sicher ist der Spot kein Break für Einsteiger, da die Wellen in der

sehr kleinen, mit Felsen eingerahmten Bucht richtig Kraft haben und der Wind durch die hohen Ufer relativ böig ist. Auch bei kleinem Swell sollte man sich bei schwierigen Side-off-Bedingungen seiner Sache schon recht sicher sein.

Crossapole: Der lange Sandstrand bietet in der Regel bei Südwest gemäßigte Wellen und teilweise auch echte Freeridebedingungen bei Wind von rechts. Bei kleinem Swell ist der Spot grandios für Wave-Einsteiger und zum Üben und Lernen neuer Manöver. Fiese Steine oder Ähnliches gibt es hier nicht. Gerüchteweise kann der Spot aber bei großem Swell auch allerfeinste Down-the-Line-Bedingungen liefern. Da der Spot bei normalen Bedingungen recht einfach zu fahren ist, kann es einem in Crossapole auch mal passieren, dass man mehr als zehn Leute gleichzeitig auf dem Wasser antrifft.



Fahrer Chris Hafer und Klaus Sausen © Foto Florian Sohnchen



© Foto Chris Hafer



© Foto Chris Hafer

Gott Bay: Die große halboffene Bucht bietet in der Regel Freeride/ Freestyle-Bedingungen mit sandigem Untergrund und viel Rasenfläche an allen Seiten zum Aufbauen. Eng wird es hier selten, sodass sich die Bucht auch optimal für Kitelehrlinge und Windsurfanfänger anbietet. Am Tíree Lodge Hotel gibt es auch einen kleinen aber recht ordentlich sortierten Windsurfshop mit Verleih.

Ballephuill: Die Bucht funktioniert besonders bei nordwestlichen Windrichtungen sehr gut und produziert dann exzellente Side-off-Bedingungen mit Wind von rechts. Der Wind muss allerdings nördlich genug kommen, da er sonst durch den Berg auf der nördlichen Seite der Bucht verwirbelt und böig wird. Die Anfahrt erfolgt von der südlichen Seite über einen kleinen Feldweg.

The Loch: Auf dem kleinen See finden vor allem Anfänger und Freestyler eine gute Alternative, besonders da nahezu jede Windrichtung funktionieren dürfte. Eine kleine Surfschule bietet alles, was das Anfängerherz sich wünscht. ☺

